



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1924

539 (19.11.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-218617](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-218617)

eine effiziente Niederlage des früheren Präsidenten der Republik...

Die Tauscher werden die Lebendigen zwingen den Mund zu öffnen...

Die „Zeit“ zur Kriegsschuldfrage

In einem „Selbstbestimmung“ überschriebenen Artikel schreibt die „Zeit“...

Völkerverbund und Kolonialmandate

Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph spricht die Hoffnung aus...

Die Erzbergermörder

Einer Mitteilung aus Breßburg zufolge ist dort gestern der deutsche Kriminaloberinspektor Schumacher eingetroffen...

Tumult im bayerischen Landtag

Völkischer „Parlamentarismus“

Im Verlauf der heutigen Sitzung des bayerischen Landtags kam es wieder einmal zu schweren Tumulten...

Im weiteren Verlauf kam es auch zu Auseinandersetzungen zwischen Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei...

* Colofette hat den Plan, eine dritte Partei zu bilden, aufgegeben...

Der Felsenbrunner Hof

Eine Gutzgeschichte von Anna Croissant-Ruß (Nachdruck verboten) Unter den mächtigen Kastanienbäumen...

Die Reichstagswahlen

Severing verteidigt sein System

In einer offiziellen Ansprache verteidigt der preussische Innenminister Severing seine persönliche Politik...

Die Dänen und die Wahlen vom 7. Dezember

Ein in den dänischen Blättern fälschlich der Grenze veröffentlichter Wahlauftrag...

Deutsches Reich

Der Zwist in der sächsischen Sozialdemokratie

Aus Dresden wird uns geschrieben: Nach dem Willen des sozialdemokratischen Parteivorstandes...

Der Fall Bartels

[Berlin, 19. Nov. (Von unv. Berl. Büro.) Die Untersuchung des Falles Bartels...

Zum Abgang des Generals de Meß

Der Berichterstatter der „Times“ schreibt: Die Nachricht von der baldigen Abreise des Generals de Meß...

Der Freiburger Kommunistenprozess

Die Unruhen in Oberach

Der Vermittler des gestrigen 5. Verhandlungstages war der Anwalt der Angeklagten...

Von besonderer Bedeutung sind 24 Fragen, die der Ortsgruppe Oberach vorgelegt wurden...

Nachmittags-Sitzung

muede der Kommunist Jakob Trefflein, Eisenbahnbedienter aus Breßburg...

Gemäß demnach gestellte sich die Vernehmung des Angeklagten Gaston Rehmer...

Nach Vernehmung der Angeklagten Schödlin, Heberer und Mayer...

Ein englisches Riesenluftschiff

London, 19. Nov. Das Luftfahrtministerium veröffentlicht nähere Angaben über das neue britische Riesenluftschiff...

Die Mutter legte vorwundert und begütigend ihre Hand auf die seine...

„Nicht ihr alle einen schönen Sonntag in der Stadt gehabt?“ fragte die Mutter...

Sofort sagte auch Minnie ihr spöttisches Gesicht auf, und mit helene antwortete: „Wir waren sehr vergnügt, Mutter, der Vater sehr amüsiert, gelb, Vater?“

„Was? Berwöhnt?“ beugte Minnie auf. „Rein! Ich auch! Wir mit unseren Föhnen!“

„Meines Kind,“ unterbroch sie der Vater und legte ärgertlich seine Zeitung beiseite...

„Was? Berwöhnt?“ beugte Minnie auf. „Rein! Ich auch! Wir mit unseren Föhnen!“

„Meines Kind,“ unterbroch sie der Vater und legte ärgertlich seine Zeitung beiseite...

„Was? Berwöhnt?“ beugte Minnie auf. „Rein! Ich auch! Wir mit unseren Föhnen!“

„Meines Kind,“ unterbroch sie der Vater und legte ärgertlich seine Zeitung beiseite...

„Was? Berwöhnt?“ beugte Minnie auf. „Rein! Ich auch! Wir mit unseren Föhnen!“

„Meines Kind,“ unterbroch sie der Vater und legte ärgertlich seine Zeitung beiseite...

„Was? Berwöhnt?“ beugte Minnie auf. „Rein! Ich auch! Wir mit unseren Föhnen!“

„Meines Kind,“ unterbroch sie der Vater und legte ärgertlich seine Zeitung beiseite...

Unlauterer Wettbewerb im Reklamewesen

Von Heinz vom Berge, Volkswirt

(Nachdruck verboten.)

Mit dem Beginn eines zögernden Absatzes in allen Handels- und Industrietrieben stellte sich das Bestreben ein, die Reklame so eindringlich als möglich zu gestalten. Es konnte nicht ausbleiben, daß hierbei zuweilen über das Ziel hinausgegangen wurde. In dem Wunsche, Absatz herbeizuführen, ergriß man mitunter Maßnahmen, die entweder hart an den Begriff des unlauteren Wettbewerbes heranreichen bezw. direkt solchen darstellen. Unter diesen Umständen dürfte es angezeigt sein, sich etwas mit dem unlauteren Wettbewerb zu beschäftigen, soweit er im Reklamewesen in die Erscheinung tritt, in jenem Faktor also, der am eindrucksvollsten zur allgemeinen Deffektivität spricht. Das Gesetz vom Jahre 1909 stellt an die Spitze eine generelle Formulierung und behandelt dann bestimmte Einzelfälle. Wer zu Zwecken des Wettbewerbes im geschäftlichen Verkehr Handlungen unternimmt, die gegen die guten Sitten verstoßen, kann auf Unterlassung und Schadensersatz in Anspruch genommen werden. Dieser Paragraph ähnelt dem Paragraphen 826 B.G.B., jedoch fehlt ihm das Erfordernis, daß der Täter dem andern vorsätzlich Schaden zufügt. Vielmehr genügt schon ein Handeln gegen die guten Sitten. Dabei ist Voraussetzung, daß es im geschäftlichen Verkehr und zu Zwecken des Wettbewerbes geschieht. Dabei ist durchaus nicht nötig, daß eine Absicht oder auch nur das Bewußtsein der Schadenszufügung vorhanden ist. Nicht einmal ein besonders schandhaftes Verhalten braucht zu bestehen. Ist die Zufügung eines Schadens nicht nachweisbar, wird doch eine Unterlassungslage gegeben sein.

Die Formulierung des Paragraphen 3 und der folgenden trägt natürlich die Bedeutung der Reklame im öffentlichen Leben in weitestgehendem Maße Rechnung, indem nicht etwa jede Reklame für unzulässig erklärt wird, ja selbst die marktübliche Reklame wird nicht ohne weiteres als unlauterer Wettbewerb erachtet. Jeder Verstoß gegen die guten Sitten ist Voraussetzung für die Unterlassung und Schadensersatz. Um die Reklame als solche zu bezeichnen, ist es notwendig, daß sie in das Gebiet des guten Geschmacks gehört. Unlauter wird die Reklame vielmehr erst dann, wenn sie objektiv unrichtige Angaben enthält. Bildliche Darstellungen und sonstige Veranlassungen sind hierbei den wörtlichen Angaben gleich zu achten, sobald sie geeignet sind, solche Angaben zu erwecken. Hierunter gehört der ziemlich häufige Gebrauch, auf Briefbogen, Prospekten oder in Anzeigen Redaktionen abzubilden, die den Anschein erwecken müssen, als ob der angegebene Artikel prämiert worden sei, während dies in Wirklichkeit nicht der Fall ist. Auch der gerade in letzter Zeit von neuen Zeitungen und Zeitschriften geübte Brauch, Anzeigen in größerer oder kleinerer Umlänge aus Konkurrenzblättern ohne Auftrag und ohne Erlaubnis des Interessenten zu übernehmen, in der Absicht, in dem zu erscheinenden Interessentengebiete den Glauben zu erwecken, als ob die Anzeigen gegen Berechnung aufgegeben seien, gehört hierher. Gerade das letzterwähnte Vorgehen stellt unseres Erachtens eine recht grobe und verwerfliche Form des unlauteren Wettbewerbes dar, denn tatsächlich wird die breite Deffektivität hierdurch vollkommen irreführend. Es wird solchen Verlegern nur allzu leicht möglich sein, dem Empfänger einer solchen künstlich zusammengestellten Nummer den Eindruck zu suggerieren, als ob die Einschaltung seiner Anzeige auch in diesen Blättern notwendig sei mit Rücksicht auf die starke Beteiligung der Konkurrenz.

Hinsichtlich des Umstandes, daß die Angaben in der Reklame objektiv unrichtig sein müssen, um einen strafbaren Verstoß zu bilden, ist es nicht notwendig, daß der Täter der Unrichtigkeit bewußt war oder daß er der Angabe einen anderen Sinn beilegte. Dies kann nur für die Art der Klage von Bedeutung sein. Tatsächlich aber müssen diese Angaben geschäftliche Verhältnisse betreffen, während Angaben über Familienverhältnisse und persönliche Verhältnisse regelmäßig ausbleiben. Wohl nur ausnahmsweise können auch persönliche Angaben gleichzeitig solche über geschäftliche Verhältnisse sein. Weiter müssen diese Angaben geeignet sein, beim konsumierenden Publikum den Anschein eines besonders günstigen Angebotes zu erwecken. Zum klaren Verständnis bezüglich der Angaben führt das Gesetz beispielsweise an: Angaben über Beschaffenheit von Waren oder gewerblichen Leistungen, wenn z. B. halbbildene Ware als reinbildene, ein Kunstprodukt als Naturprodukt angegeben wird; über den Ursprung, über die Verfertigungsorte (die sehr häufige Gepflogenheit, fremde Waren als eigene anzugeben); die Preisbemessung (die Angabe „Unter dem Einkaufspreis“ dürfte wohl in den wenigsten Fällen den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen); die Bezugsart und die Bezugsquelle (z. B. daß das Bier von einem bestimmten Brauer bezogen ist oder daß die Ware aus einem bestimmten Orte stammt). Jedoch nach § 3 Abs. 1 mit Ausnahme derjenigen Herkunftsbezeichnungen, die bloße Qualitätsbezeichnungen ausdrücken wie Veltliner, Riesling, Sekt, etc.; den Anlaß oder den Zweck des Verkaufes und über die Menge der Vorzüge. In letzter Zeit ist z. B. erfolgreich gegen die Behauptung in Anzeigen vorgegangen worden, monach ein Geschäftsinhaber 8000 Mantel am Lager habe oder ähnliches. Diese Geschäftsleute rechnen psychologisch richtig damit, daß jeder, der zur Bekleidung eines Bekleidungsartikels, diesen dort zu kaufen sucht, wo er scheinbar die größte Auswahl und damit die größte Verschiedenartigkeit in der Preisgestaltung anzutreffen meint. Für Verkäufe aus einer Konkurrenzblatte und Anzeigen des „Anderkaufes“

gelten besondere Gebote und Verbote, die über den Rahmen dieses Aufsatzes hinausgehen.

Sind die angegebenen Voraussetzungen vorhanden, so kann jeder Gewerbetreibende, der Waren oder landwirtschaftliche Erzeugnisse oder Leistungen (auch landwirtschaftliche) gleicher oder veränderter Art herstellt oder in Verkehr bringt, auf Unterlassung klagen. Falls der die Reklame Machende schuldhaft gehandelt hat, kann er auf Schadensersatz verklagt werden. Hinsichtlich des Schadens, daß beim konsumierenden Publikum der Anschein eines besonders günstigen Angebotes zu erwecken ist, um unlauteren Wettbewerb zu rechtfertigen, hat das Gesetz seine Worte sorgfältig abgemessen. Es handelt sich nämlich darum, daß das Publikum von dem einen Gewerbetreibenden zum anderen nicht abgelenkt wird. Daß ein besonders aufmerksamer Leser den Irrtum gewahrt, schließt die Anwendbarkeit nicht aus, wie umgekehrt ein flüchtiger Leser nicht immer genügt. Es kommt lediglich auf die Auffassung an, die in den Kreisen herrscht, für die die Reklame bestimmt ist. Damit, daß jeder Gewerbetreibende auf Unterlassung klagen kann, ist gesagt, daß das Gesetz nicht nur Kaufleute betrifft, wie auch heute nach von vielen Seiten angenommen wird. Soweit der Begriff „Gewerbetreibender“ zu fassen ist, ist bestritten. Nach Professor Hoerniger, einer anerkannten Autorität auf dem Gebiete des Handelsrechts, ist es wohl das Richtige, ihn im Sinne der Gewerbeordnung zu nehmen. Danach wird man auch Verleger hierher ziehen dürfen, die durch das Gesetz einen Schutz gegen Störungen erhalten, dagegen nicht Anwälte und Beamte. Theater- und Zeitungunternehmer fallen unter das Gesetz, ebenso Kunstgewerbetreibende, ob auch Künstler, ist jedoch zweifelhaft. Zu Wettbewerbszwecken kann auch handeln, wer selbst kein Gewerbe betreibt. Besonders betont muß werden, daß die oftmals aus dem Publikum heraus kommenden Klagen zweifellos sind, denn nur der Konkurrent, nicht aber das Publikum kann klagen. Es ist jedoch nicht notwendig, daß der Konkurrent am gleichen Orte wohnt. Gegen Redakteure, Verleger, Drucker und Verbreiter von periodischen Druckschriften kann der Schadensersatzanspruch nur dann geltend gemacht werden, wenn ihnen die Unrichtigkeit der Angaben bekannt war. Die Klage auf Unterlassung kann auch durch einen Verband zur Förderung gewerblicher Interessen erhoben werden, wenn dieser die Parteifähigkeit hat. Gerade in letzter Zeit sind in dieser Richtung bedeutsame Erfolge erzielt worden. Zweifelhaft ist es, ob auch Handels-, Gewerbe- und Bergwerksvereine hierher gehören, doch wird dies nach Professor Hoerniger zu bejahen sein. Unter gewissen Voraussetzungen tritt sogar Strafverfolgung ein, soweit nicht schon ein Betrug vorliegt.

Zu dem Kapitel „Unlauterer Wettbewerb“ wird und von der Redaktion zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbes E. V. Berlin-Schöneberg nach mitteilt: Der erweiterte Ausschuss der Redaktion zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbes E. V. Berlin-Schöneberg, beschäftigt sich kürzlich mit der Unzulässigkeit des „Dinwies“ zu Preisbespreisen“. Als zulässig wird dieser Dinwies nur dann angesehen, wenn der für die Ware geforderte Preis derselbe Preis ist, der für die Ware in gleicher Qualität vor dem Krieges gefordert wurde. Desgleichen wurde die Abkürzung „S.“ für „Süddeutsche“ als zulässig nicht angesehen. Ware aus Süddeutsche ist ungenügend als solche zu bezeichnen.

Städtische Nachrichten

Jesus und die Juden

Das war das dritte Thema in der für diesen Winter angekündigten Vortragsreihe. Wer von den vielen Besuchern gekommen war in der Erwartung, trotzdem eine sensationelle Kampfrede zu hören, kam nicht auf seine Rechnung. Denn Zweck dieser Vorträge ist ja nicht eine Erörterung von Theozentren, sondern eine Aufklärung von Kulturfragen mit der Absicht, den Hörer vor eine persönliche Entscheidung zu stellen. So war es auch natürlich, daß der Redner des Abends, Universitätsprofessor Dr. Kettel aus Greifswald, in der Einleitung die Bitte aus sprach, man möge leidenschaftlich, unvoreingenommen ihm folgen, wenn er die Hörer an die Kernfragen des alttestamentlichen Judentums und einen Vergleich zwischen zwei Weltanschauungen, zwei Religionen, durchführen wolle: zwischen Jesus und dem Judentum. Dies letztere ist so für die Redner, der sich als arabischer Kenner des Talmud, wie überhaupt der jüdischen und islamischen Literatur gezeigt hat, des Hörers aus: am Alten Testament orientierte Religion. Zwar gibt es auch freidenkerliche, religionslose Juden, ferner solche, die mehr einer religionsphilosophischen, reaktierenden Einstellung huldigen. Doch auch hier gäbe es Beispiele, die eine Synthese darstellen zwischen religionsphilosophischer Reflexion und praktischer Religion des jenseitigen Kultus (in neuerer Zeit: in manchen Schulen in Marburg). Das eigentliche Judentum aber ist alttestamentlich normierte Religion. Und diese ist von der Frühmoral abgeleitet und in ihr wurzelnde Sittlichkeit. In die Welt der Menschheit war auch Jesus zunächst hineingestellt. Kaffeehauswelt wollen ihn zu einem Arter und Vorkämpfer machen — ein vollkommen verfehltes Unternehmen. Wohl ist es denkbar, aber geschichtlich erwiehelt es nicht, daß Jesus ein paar Tropfen arabischen Blutes in sich trug, aber sicher ist, daß er recht viele Tropfen jüdischen Blutes besessen hat. Was nun Jesus Stellung zur rabbinischen Tradition anlangt, so läßt sich eine überraschende Ähnlichkeit, um nicht zu sagen Übereinstimmung zwischen den ethischen Forderungen Jesus und denen des Alten Testaments und seiner jüdischen Auslegung fest-

stellen. Diese Auslegung ist zwar keineswegs einheitlich, sondern durchaus mannigfaltig, verschieden und abhängig von der jeweiligen inneren Struktur des betreffenden Auslegers. So kommt es, daß der Talmud eine bunte Mischung aus wertvollen und recht minderwertigen Forderungen und Anschauungen darstellt. Es läßt sich nun nachweisen, daß die sittlichen Forderungen Jesus, wie sie sich z. B. in der Bergpredigt finden, im Einzelnen keine neuen Erkenntnisse bedeuten. Zwar sind die oft als lautenden rabbinischen Gedanken bisweilen äusseren Ursprungs, aber eine Abhängigkeit von Jesus und der apostolischen Verkündigung kommt nicht in Frage, weil die jüdische Tradition den Nazarener und seine Lehre mit dem Talmud bezeugt.

Trotz dieser radikal klingenden Behauptung von der Bedeutungslosigkeit des Ethos Jesus mit dem verworrenen Gut in der jüdischen Gedankenwelt besteht eine grundsätzliche Verschiedenheit zwischen beiden. Denn bei Jesus findet man höchste Konzentration und nicht Variation, keine Mischung von weniger guten und recht ansehnlichen Forderungen mit veralteten und geringeren Anschauungen, sondern hier bei Jesus bewegen sich alle sittlichen Gedanken, alle Forderungen auf den höchsten Gipfel der Reife und Reinkarnation, besonders auf jenen Höhen, wo man nicht über die Unmöglichkeit der Brauchbarkeit der jüdischen Gedanken reflektiert, wo man auch keine Abwehr macht, keine Dehnungen vornimmt, keine Ausnahmefälle an das Leben einräumt, sondern wo nur ein scharfes Licht ist: Der heilige Gott und sein heiliger, seine Widerwärtigen duldbarer Wille. Und damit ist für das Ethos Jesus ein zweites Merkmal festzustellen: das der Unbedingtheit, der rückhaltlosen, alle Kompromisse ausschließenden Konsequenz. Diese Ausschließlichkeit und Unbedingtheit, mit der Jesus auftritt, hat aber ihren Grund in der Person Jesus selbst, das heißt in seinem Sendungsbewußtsein und in dem, was der Evangelist „Botschaft“ nennt. Darum auch das: „Ich aber sage euch“, im Gegensatz zu Thora und Propheten, und darum auch sein Anspruch: Vergebung zu üben wie der heilige Gott. Von da aus wird deutlich, wie alle christliche Ethik auf den Grundgedanken der Kraft und Vollmacht des Christus (Messias) auftritt, wirkt und waldet; und deutlich wird auch, wie alle christliche Religion im Grunde Christusreligion ist.

Der Gegensatz zwischen Jesus und den Rabbinen kann also nicht ärger sein. Zu fragen ist nur noch, ob jene Ethik, die sich dem Leben anpaßt und die ihre Maßstäbe der vorfindlichen Erfahrung entnimmt, nicht brauchbarer ist als Jesus Ethik, die Unerschütterliches, Unerschütterbares, Absolutes, Bestehendes vor Augen stellt. Hier ist es notwendig zu wählen und sich dann zu entscheiden. Anzunehmen ist aber dies: Der „Menschensohn“, der ausgerückt mit absoluter Vollmacht, absoluten Forderungen, mit Unbedingtheit und Ausschließlichkeit, jenes Bewußtsein hervor, das keine empirische Ethik zu ersetzen vermag — das Gefühl des radikalen Unermögens, des wahren Abstands zwischen uns und ihm. Jesus Ethik reicht also auf, sie leitet den Krieger an die Stelle, an der wir alle stehen, aber — und das ist die Herrlichkeit des Menschensohns: er ist auch das Lamm Gottes, das die Welt sündigt. Sein erster Apostel, der ehemalige rabbinische Theologe Saul von Tarsus, hat darum den Meister richtig verstanden, wenn er schrieb: „Ich hielt nicht dafür, daß ich etwas wüßte außer Jesum Christum, den Getrennten“.

Voll Dankes und Ehrfurcht dankten die Zuhörer diesen, Kopf und Herz in gleicher Weise anfassenden Ausführungen, die fraulios nicht vergessen werden können.

Bauhilfe unserer Zeit

Im Freien Bund setzte gestern Abend Stadtdirektor Platz den Julius „Bauhilfe unserer Zeit“ mit dem Thema „Architekturen und Ingenieure“ im Saale der Kunsthalle fort. Der werdende Bauhilf liegt nach dem Redner noch in seinen Entwicklungsstadien. Der Siegeslauf der technischen Erfindungen rufe eine Umkehrung aller Werte hervor. Die Ausmaße dessen, was werden wird, könnten erst die kommenden Jahrhunderte beurteilen. Sie würden zeigen, ob alle Ueberanstrengungen, die wir in der Gegenwart schmerzhaft erleben, wieder ausgeglichen werden. Die französische Revolution habe die Vernunft auf den Thron erhoben. Sie brachte uns wieder den schäuflichen Idealismus näher. Eine unstillbare Sehnsucht nach Sonne und Licht erfüllte die Menschen. Die folgende Zeit befähigte den Verfall aller künstlerischen Kräfte. Der Redner zeigte an verschiedenen Beispielen, wie Renaissance und Barock namentlich an Kirchen und sonstigen Monumentalbauten in methodische Spielerei ausarteten, wie durch überladenen Schmuck in der Architektur ge-

Wohlbehagen und Gesundheit. verschafft der dauernde Gebrauch eines erwanderten Salts. Unsere Lavendelseife mit dem „Pfeildreieck“ wird hergestellt auf Grund langjähriger Versuche nach einem neuen Verfahren. Die Seife übt auf die Haut eine wohltuende Wirkung aus, macht sie frisch und sammetweich und verleiht ihr einen hauchzarten und nachhaltigen Duft. Man beachte die Marke „Pfeildreieck“. Hersteller: August Jacobi A.-G., Darmstadt Seifenfabrik, gegr. 1836. Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte. Man verlange kostenlose Proben. Em117

Gutes in Künsten verlangt ihr? Seid ihr denn würdig des Guten, Schiller.

Münchener Bilder

Von Richard Rief

München, November 1924.

„Zum ersten ... zum zweiten ... zum ...“ (Dawoon-Isaak) fügte der Auktionator hinzu, indem er seinen schwarzen Melonenhut noch tiefer ins Gesicht drückte und sich an seinen Sohn wandte, der neben ihm stand. Dann erst schlug er mit dem Holzhammer: „drüht! Wenn gehört die schone Gruppe aus beinahe acht Vorzellan? Zwei Karz zehn ... des harte glänzt kriegt. Die hat den Herrn Fortinowia amal hundertfuchig Karzlin ist ... wanns i Gabua sag“ Mit der langen Stange, an deren Ende ein kleines Goldschiffchen angebracht ist, fährt Auktionator zu über die Köpfe der Leute hinweg, auf daß der glückliche Gewinner seinen Obulus sofort entrichte. Man kann ja nicht wissen ... Bei diesen nötigen Zeiten. Und bei dem Zeit, die hier zu üblichem Tun verammelt sind: Auktionshändler, zu München Händler genannt, die unter der Kapitale an jenen überflüssigen Dreimarktsünden leben, die dem Schwabinger Bürger die Anschaffung irgend eines an sich überflüssigen, das Dasein verändernden Gegenstandes in schmerzlichen Zeiten ermöglicht hätten. Dazwischen jene Bürger selber ... weiß doch a Gaudi is, a solche Verleigerung. Und: Brautpaare und junge Eheleute, die ihr Heiratgut ergänzen zu können hoffen ... A Balmbehaat und a Strohdack. Dazu: aaaa Kochlöf und an Perlschloß ... alles wie neu. Macht Franz i Gebot? Ruff Karzlin ... die stamm ... keine Stimme regt sich ... Und loan Gebot mit i im Hintergrunde erhebt sich ... „Nichtz Mentenfennung“ — Aber, es kommt Leben in die Gesellschaft. Um eine Karz zehn erfolgt Zuschlag ... für einen Polsterstuhl, einen Strohdackel, zwei Kochlöf und — „Nitzgapanse“ schreibt der Versteigerer. Er ist ehelich erregt. Nun bezieht er schon diegig Jahre sein himmelgewaltiges Dandwerk. Aber Preise wie sie heute erzielt werden ... Es sei grauhaft — ein Versteigerer, ein Auktionshändler, ein Auktionshändler, fällt mir im Kauf der Versteigerungsgegenstände auf. „Wann wird den der Tendenz da verlosst?“ frag ich Herrn Fortinowia. „Derda!“ erwiderte er. „Das war so was, gefinst? A echter Teppich für 11 Karz zwanzig. Wo, mei Liaber. Der wird nur freihändig verlosst. In der Gerichtsversteigerung droht, da habns nauich für an echten Zimmerteppich diegig Karz erzielt, für an echten Versteigerer!“ „Was?“ frag ich. „Ja, warum haben denn die Händler nicht mitgebieten? Ein echter Teppich is doch gefinst drum“. Da lacht der Herr Fortinowia: „Ja mei ... gang a echter wechß halt de et gwen sei ...“

Diese durch die geringe Kaufkraft begründeten Beobachtungen des wahren Herrn Fortinowia sind natürlich in vieler Hinsicht bedauerlich. Die armen Leute, die ihre Schulden nur durch Preisgabe ihres Hausgutes und letzten Hab und Gutes decken können, müssen die Reste ihres Besitzes um einen Wappenstein hingeben. Und sehr, sehr viele Leute müßten heute verlosst. Nicht nur die ganz armen. Ein als Wägen und kaufkräftiger Freund schöner Dinge, der in der Münchener Künstler-Gesellschaft eine große Rolle gespielt hat, ehe er sein schönes Schwabinger Schloßchen verlassen hatte, um sich in Berlin mit dem ererbten — Konfektionskaufe näher zu beschäftigen, liegt in der letzten Zeit seine mit unendlicher Liebe und vielstem Verhängnis zusammengestropene Bibliothek seltener Erstausgaben des 18. und 19. Jahrhunderts veräußert. Und ein anderer Wägenfreund, einer, dem es mehr auf den schönen Becher als um die besonderen Wein zu tun gewesen sein schien, verlosste in München seine fast lückenlose Sammlung von Luxus-Ausgaben der letzten zehn Jahre. Dieser nun erzielte Preise, die sogar den Versteigerer daß in Bekanntheit. Sogar von auswärtigen Buchhändlern wurden Gebote gemacht, die den Schatzkammer manchen Stückes weit überzahlten. Als Beispiel seien genannt: Goethes „Italiensche Reise“ mit den Handzeichnungen, ein Exemplar der Zinfel Ausgabe in Ganzleder brachte es von 85 auf 270 Karz, zugunlich der 15 Prozent Auktions-Zuschlag. Für einen Schimmel-dausen-Rendern wurden 145 Karz erzielt, wogegen die längst vergriffene Ausgabe der Werke Friedrichs des Großen, ein sonst sehr geluchtes Sammel-Objekt es nur auf 180 Karz brachte. Groß war das Gerich um die sogenannten „Hundertende“ des Verlags Hanns v. Weber, für die Preise von zwei bis dreihundert Karz den Durchschnitt bildeten. Die Fuch'sche Sittengeschichte, die man im Handel, wie man sagt „nachgeworfen“ kriegt, um 105 Karz einen Liebhaber gefunden, einen Preis, den auch Dehmels Gesamt-Ausgabe in der Luxus-Ausstattung erzielte. Sehr ungleichmäßig behagte die Wiener die Drucke der „Ginbard“ und Ernst Ludwig-Becke sowie die sogenannten „Dreilager-Drucke“. Zuschläge bei achtundachtzig Karz bildeten hier minimum und maximum.

Dieses überraschende Ergebnis läßt manche Hoffnung neu aufblühen. Auch anderwärts und in anderen Kreisen nimmt man auf ein Erstarken der Kauf- bzw. Ausgabekraft wahr. So z. B. bei den Kennern, die in München, jedenfalls was die „Koch-Reinern“ betrifft, erst mit der Ankunft des Christinids im Jahres-Ende erreichen (namentlich nur, um — schon Mitte Januar — in Garmisch als „Koch-Reinern im Schnee“ wieder aufzuleben. Währen, das Land der Kleingrundbesitzer ist nun mal das Dorado der Traberkäufer, des Harzen, arbeitstätigen Kuh-Verdes, das zwischen den Kämpen auf der Rennbahn bisweilen in der Stadt Negermägen oder auf dem Lande Feldarbeit verrichten muß. Die Kennern finden allsonntäglich auf der Traberbahn zu Deggling statt. Hier klappert

die Wettmaschine, die in ihrer Art auch ein Gradmesser für die Kaufkraft der Zeitgenossen ist. Die anstehende Differ des Anstehes deutet auf ein Wiedererstarren der Mittel. Wenn ein zweitausend Zuschauer annähernd einhunderttausend Karz übrig haben, um sie dem Totalfaktor anheimzugeben, dann hat jeder Besucher einen Durchschnitts-Mittel von fünfzig Reichsmark eingezogen, und das ist schon allerhand. Umso mehr, wenn man bedenkt, daß es sich hier vielfach um die sogenannten „Heinen Leute“ handelt. Traberkäufer ist in Bayern ja Volkssport. Das Hauptvermögen der Zuhörer bilden Gewerbetreibende, zumal aus der Lebensmittelbranche, vom „Gleichprozer“ bis zum Straßenhändler mit Judenwaren, Angehörige und die Landwirtschaft.

Daß es wieder aufwärts geht, zeigen schließlich auch die Eingänge der Münchener Banken. Aus Sparbüchern und Schreibe-Blättern, aus Kassetten und Parquetböden kommen die Barbesträge und Wertpapiere wieder hervor und finden den Weg in die Kassen und Stahlkammern der Banken, aus denen sie nicht nur bäuerliche Verborgnis, vielmehr die mittelständische Ab-schreckungspolitik und Inflation der Banken während der Inflationszeit vertrieben hatten. Optimismus ist der sicherste Mitt des Lebensaufstiegs. Sein bester Nährboden aber ist die Freude. So ist es denn zu begrüßen, daß die Umstellung der Krieg-, Revolutions- u. Inflationskredit-schichten auf die alten Friedenswerte sich nun auch auf allerlei „Gebote“ erstreckt hat. Das Jahr 1924 hat uns außer der Auslands-anleihe die Heimkehr des Schatzgutes gebracht, das Jahr 1925 wird gleich in seiner Jugend Prangen mit dem halben „Holding“ an-tragen kommen. Es ist wieder erlaubt. Von höchster Stelle. Wie einst im Mai, im Januar und Februar, verstreut sich. Alle Besuche, den Fremdenverkehr zu beleben, haben nichts genügt: Weder die Fremdensteuer, noch die morgendliche Hotel-Kontrolle. Ja nicht mal die allseitig zu belichteten Bag-Schiffen. Auch das Verbot des „Oloberfestes“ trug nicht viel zur Belebung bei. Nun — versucht man mal andersrum. Man verbietet nicht, sondern erlaubt. Obig Satz und Höhe, ist nichts. Seit mehr als zehn Jahren ist Prinz Karneval nimmer zu Grabe getragen worden ... d. h. er kennt nicht begraben werden, weil er überhaupt gar nicht ans Licht der Welt gekommen war. Erst sind die Kriegsgräben um den Berg an-fahrtet, in dem er schlief. Dann die Revolutionswölfe, schließlich die Inflations-Gräben. Nun aber — wittert er Morgenluft. Schon rückt man sich, ihn würdig zu empfangen. So hat sich die allbe-rühmte „Puholla“ wieder konstituiert, jener Bund humorvoller Münchner, die mit „Kriegsleuten“ und Reichs-Kriegs-Kriegern eine Art Karnevals-Schlaraffia bilden. Wie werden sehen, ob der alte gute Geist der Münchner Medouen und bald poren, der Künstlerfesten und Kollambälle sich erhalten hat. Ich glaub schon. Die Lebens-krunde ist ja unsterblich.

längst wurde. Die Freiheit dagegen wurde zur abstoßenden, häßlichen Zwangsburg der herrschenden Gewalt. Wir sehen freigelegte Giebel und brunnentragende Hüte, jedes Licht entwerfende Hinterhäuser, Bauten, in denen die Architektur einer gewissenlosen Zeit ihre Degeneration feierte. Das Bild der schrecklichen Vorkriegszeit taucht vor uns auf, das Symbol des Großstadteigens der nahe daran war, unsere ganzen Stadtbilder zu zerstören. Doch Propheeten den Untergang des Abendlandes verkünden, sei begreiflich. Könnte sich unser erlahmter Schöpfergeist nicht mehr erheben, so sei der Untergang unserer Kultur voranzuführen.

An einer Reihe von Bauten zeigte der Redner während des Vortrages Schichten und Absichten der Architektur und ging dann zu den Werken unserer noch jungen Ingenieurkunst über. An den Lichtbildern lehrte der Vortragende, wie man die statische Gestaltung einer Brücke zugleich mit einem gewissen Schönheitsfinn erfüllen könne, namentlich durch Überlagerung in der Form des Balkens, wie zum Beispiel die Memeler Brücke, deren sechseckige Pfeiler aus wirtschaftlichen Zweck dienen sollten. Den Triumph der Eisenbrücke feiert der Redner z. B. an dem Brückenbau des Bahnhofs Friedriehsstraße Berlin. An einer Reihe vorgeführter Brücken sprach der Redner von Bau und Kritik. Oft verurteilt ein hübsches Mauerwerk, eine falsche Überlagerung den sonstigen guten Eindruck einer Brücke. Die Bahnhofsbrücke vor allem weilen noch keine ausgeglichene Säulen auf. Schönes wechselt mit Häßlichem, das durch die Konstruktion verursacht wird. Als charakteristisch anzuerkennen ist der Schloßpark Hannover. Als besonders gut gestaltete Eisenbauten führte der Redner vor den Kristallpalast zu London, erbaut im Jahre 1851 für die damalige Weltausstellung, für die 245 Entwürfe eingegangen waren, ohne daß von einem einzigen Gebrauch gemacht wurde, einen Bau von der letzten Pariser Weltausstellung und die Turbinenhalle der A. G. in Berlin. Durchgängig geschmacklos erschienen dem Redner die Bahnhöfe von Hamburg. Als besonders schöne Ruhbauten präsentierten sich dem Beschauer die Bauten von Peter Behrens, so das Gebäude der A. G. und solche von Hans Böhmig. Schließlich führte der Vortragende noch einige Brücken aus Eisenbeton vor, in denen sich der Schönheitsfinn in moderner Weise ausprägt. Der Vortragende ging dann über zur Erläuterung der Konstruktion der Eisenbetonbauten und ihrer häufigsten Grundformen. Das Publikum folgte dem im populären Stil gehaltenen Vortrage des Redners mit gespanntem Interesse. P.

Ueberefüllung der Straßenbriefkästen

Rechtzeitige Einlieferung der Massen-Briefsendungen zur Vermeidung von Unfällen

Vom hiesigen Postamt 2 (Bahnhofstr.) wird uns mitgeteilt: Vielfach werden die hiesigen Straßenbriefkästen durch das Einlegen größerer Mengen von Druckladen wie Geschäftsankündigungen und Anzeigen, Prospektensendungen, Verlosungsanzeigen usw. überfüllt. Infolgedessen können diese Briefkästen ihren Hauptzweck, den von den Postämtern zu bestimmter Zeit den Bewohnern der Straßen zu übermitteln, nur unzureichend erfüllen. Die Straßenbriefkästen sind für Massenankündigungen auch nicht bestimmt; diese sind in der Regel an den Schaltern der hiesigen Stadt- und Bezirkspostämter abzugeben, von wo sie auf kürzestem Wege der hiesigen Zentral-Briefverteilungsentstelle beim Postamt 2 (Bahnhofstr.) zugeführt werden. Bei solchen Massenankündigungen empfiehlt es sich, diese unmittelbar beim Postamt 2 — Briefverteilungsentstelle Postamt 6 — aufzuliefern, dessen Personal- und Betriebsverhältnisse vornehmlich auf den Massenverkehr eingerichtet sind und dadurch die Gewähr dafür bieten, daß die bei dieser Stelle einzureichenden Sendungen sofort bearbeitet und mit der nächsten in Betracht kommenden Beförderungsartsendungen weiter befördert werden können.

Die Entgegennahme von Briefsendungen (Druckladen usw.) zur Vermeidung von Unfällen — Briefpostamt — findet unter den für dieses Verfahren anzuwendenden, bei den hiesigen Stadt- und Bezirkspostämtern erhältlichen besonderen „Anweisungen“ innerhalb der Schalteröffnungszeiten (8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.) statt. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Briefverteilungsentstellen nicht als in den ersten Vormittagsstunden einzuführen werden, damit das Briefverkehrsmittel möglichst reibungslos weitergeführt werden kann. In den weiteren Nachmittagsstunden — besonders bei stärkerem Verkehr aus den Straßenbriefkästen — die Briefverteilungsentstellen bis zum Abende der möglichen Abendpost nicht immer möglich. Eilige Briefverteilungsentstellen sollen spätestens bis 4 Uhr nachmittags beim Postamt 2 aufgegeben sein, für die Bearbeitung und Verteilung später als 4 Uhr nachmittags aufgestellter Briefverteilungsentstellen nach am Briefverteilungsentstellen selbst kann eine Gewähr nicht übernommen werden.

Die Brodsammlung der Mannheimer Volksgemeinschaft. Die Vorbereitungen für die Brodsammlung sind in Angriff genommen. Erfreulicherweise hört man da und dort, daß das Brodbrot, eine Brodsammlung durchzuführen, freundlich aufgenommen wird. Es ist von Herzen zu hoffen, daß sie einen guten Erfolg haben wird, damit denen geholfen werden kann, für die der Winter mit Spedition bevorsteht. Allen Hungernden und Frierenden, denen es in Mannheim unendlich viele gibt. An alle Einwohner sei nochmals die herzlichste und dringlichste Bitte gerichtet, nach besten Kräften spenden zu wollen. Alle Gaben sind willkommen: Kleingeld, Süßwaren, Schuhe, Nahrungsmittel auch Weibsel, alles was für den notwendigen Lebensunterhalt erforderlich ist. Trotz der Schwere der Zeit werden viele Familien noch etwas abgeben können. Denkt daran, daß die gesammelt wird, nicht

das Allerhöchste haben und ihr werbet bestimmt etwas unter Eueren Sachen finden, das entwerflich ist Jäger nicht zu überlegen und auszuweisen, was ihr geben wollt. Begt es jurecht, damit es seinen unzulässigen Aufenthalt gibt, wenn die Sammelwagen durch die Straßen ziehen.

Preissteigerung. Wegen Preissteigerung gelangte ein 36 Jahre alter Mann zur Anzeige, weil er für eine Tafel Schokolade den Preis von 3.50 Mark forderte und sich bezahlten ließ, obwohl die Tafel gleicher Qualität und Quantität in hiesigen Schokoladengeschäften zum Preise von 0.85 Mark verkauft wird.

Unfälle. Am Montag nachmittag stürzte im Hause Weiberstraße 23 in Feudenheim eine 42 Jahre alte Ehefrau beim Fensterputzen etwa 2 Meter hoch ab und zog sich am rechten Kniegelenk einen Bruch zu. Sie mußte gestern vormittag mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus verbracht werden. — Gestern vormittag trat ein 24 Jahre alter Kesselfleischer beim Reinigen einer Maschine im Heizhaus beim Kangerbahnhof an einer Rastelung, rutschte aus und zog sich eine Verletzung an der rechten Wade zu. Das Sanitätsauto verbrachte den Verunglückten in das Krankenhaus. — Gestern vormittag wurde am Eingang zum Mühlauhof ein 50 Jahre alter Schiffsmaschinist von einem Landungseiseln an einen Gefäßler gedrückt, wodurch eine erhebliche Quetschung des Beckens hervorgerufen wurde. Auch er mußte in das Krankenhaus aufgenommen werden. — Gestern nachmittag stieß ein 24 Jahre alter Schloffer mit seinem Fahrrad an der Friedriehsstraße, als er die Straße überqueren wollte, mit einem Straßenbahnwagen der Linie 7 zusammen, wobei das Fahrrad beschädigt wurde. Die Schuld trifft den Radfahrer, da er nicht rechtzeitig abgebremst ist. — Gestern nachmittag fuhr an der Bootsüberfahrt bei der Holzstraße ein Straßenbahnwagen über den Fußweg, wodurch ein 71 Jahre alter Mann, der sich auf dem Weg zum Friedriehsplatz befand, mit dem Sanitätswagen in die städtische Wohnung verbracht wurde.

Wählerliste nachsehen!

Alle Wahlberechtigten, denen durch das Bürgermeistertum keine Wahlkarte zugestellt wurde, sind, wenn sie ihre Wahlkarte am 7. Dezember ausüben wollen, verpflichtet, die Wählerliste nachzusehen, da ihr Name jedenfalls nicht eingetragen wurde.

Samstag, 23. November, ist der letzte Tag!

Wer bis zu diesem Tage sich nicht die Gewissheit verschafft hat, daß er in die Wählerliste eingetragen ist, geht keines Wahrechts verlustig.

Zusammenstoß. Gestern nachmittag stieß in der Meerfeldstraße ein Lastkraftwagen beim Überholen eines Straßenbahnwagens mit diesem zusammen und beschädigte ihn leicht.

Schrecken eines Pferdes. Gestern nachmittag scheute auf der Brühlstraße ein Pferd und ging mit dem Fuhrwerk durch. In der Wag Gasse fuhr der Wagen um, der Fuhrmann wurde zu Boden geworfen, aber nicht verletzt. Auch das Pferd hat keinen Schaden erlitten.

Falscher Alarm. Infolge starker Rauchentwicklung aus einem Kamin des Hauses Lutzstraße 1 wurde gestern abend der Anschein des Ausbruchs eines Dachstuhlbrandes erweckt. Die um 0.07 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr trat nicht in Tätigkeit.

Verhaftung zweier Wahlzettelstahler. Gestern wurden in den E-Quadrat ein 33 Jahre alter hiesiger Arbeiter und ein 18 Jahre alter Tagelöhner von Volkstrotzen dabei betroffen, wie sie Handzettel der sozialdemokratischen Partei in unbekanntem Maße in die Taschen von Passanten steckten. Beide Personen wurden vorläufig festgenommen und auf die hiesigen Anstalten verbracht.

Festgenommen wurden 22 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Landwirt wegen Raubtats, ein Tagelöhner wegen Diebstahls und Verdrachts der Blauschnecke, ein Bergmann und ein Trinkhallenbesitzer aus Hamborn, die von der Staatsanwaltschaft Duisburg wegen schweren Diebstahls gefügt werden, und drei Personen wegen Betrugs.

Veranstaltungen

Konzert des Don-Kofoten-Chors. Mit außerordentlichem Interesse wird das Konzert des Don-Kofoten-Chores, das unter Leitung von Serge Jaroff morgen Donnerstag ersichtlich hier in Mannheim stattfinden, erwartet. Der Chor der liberal gläubigsten Erfolg erzielt, die sich zu Triumphe gefolgt sind, wird gütliche und weisliche Lieber russischer Komponisten zum Vortrag bringen. Von den kirchlichen Gesängen erwähnen wir die drei „Großer Gott, wir loben dich“, „Gebet für Du, o Herr“, „Ich bete an die Macht der Liebe“, von den weltlichen Gesängen „Der rote Sarafan“, „Auf der Petersburger Landstraße“, „Mannisches Volkslied“, „Abendglocken“, „Staubgewölbe auf dem Wege“.

Einzelkonzert der Mannheimer Madrigal-Vereinigung. Am Mittwoch, 20. Nov., wird die Mannheimer Madrigal-Vereinigung mit einem Madrigal-Abend erstmalig vor die Öffentlichkeit

Theater und Musik

Frankenthaler Konzerte. Eine zweite Konzertreihe geht im Augenblick über unser Stadtgebiet. Hoffentlich ist es nicht bedauerlich, daß man hierorts immer noch getrennt marschiert. Und was wäre doch mit vereinten Kräften zu erreichen! — In der letzten Woche wird jeder Verein immer mehr oder minder in seiner künstlerischen Entwicklung gehindert sein. Schon das finanzielle Moment bringt dies mit sich und dann — die Nähe Mannheims als künstlerische Dominanz der nördlichen Rheinlande. In der zweiten Konzertreihe hat das Konzert des Papierquartetts den Vorrang. Sein Schwerpunkt lag im Volksliedchen und zwar waren es Frau Schott-Cheberts (Klavier) und Frau Freund-Rosen (Gesang) die den Abend eine künstlerisch gute aufbrachten. Erfreuliche Mitwirkung der Ausdeutung und prägnanter Technik Stücke von Lach, Rembaum, Schubert und Meyer, während Frau Freund-Rosen mit Gesängen von Brodny und Humperdinck abermals eine erquickende Probe hoher Gesangskultur und Beherrschung gab. Beide Künstlerinnen wurden stark gefeiert. Die Leistungen des Papier-Quartetts sind derzeit noch nicht auszuernst zu nehmen. Vieles ist schon erreicht, alles aber noch erweiterungsfähig und -fähig. Warten wir also ab. — Hier geht im zweiten Konzert des Vokalquartetts, das unmittelbar folgte, schon andere Genüsse. Für Frankenthal führt der von Herrn Kinnert gut geleitete Chor. Es all aber noch weiterzukommen und zum Beispiel die künstlerische Höhe des Lehrergesangsvereins Mannheimer-Liederkreis zu erreichen, der eben doch in jeder Hinsicht vorbildlich hingestellt werden muß. Daran ist nicht zu rütteln. Nicht die Quantität und nicht die Qualität des Materials allein macht den Vokalchor, sondern in erster Linie die Persönlichkeit des Dirigenten. Herr Kinnert ist dafür gut, dem Volkstheater beim zweiten Konzert sein ehrenhaftes Bühnen wieder einzuführen. Hier ist es ganz zuhause, ebenso der Chor und darum gab es diesmal einen weitaus feineren Klang als bei dem ersten Konzert. Ganz waren die und die Intonationstrübungen zu hören, auch bezüglich der Korrektheit der Textbehandlung bleibt noch Einiges zu tun übrig, aber der Totalindruck blieb ein gewinnender. Er kennzeichnet eine ebenso gründliche, wie verständnisvolle Vorarbeit. Ein etwas zu breiter Reim war dem Chor eingedrückt, der mit zehn Stellen, darunter allerdings die meines Erachtens schon einmal gesungenen „Schwermüder“, vertreten war. Hier standen die Chorleiterinnen am besten. Dem Vokalchor können wir noch ein paar Schritte ferne Hilfe und ein paar geschmeidige, schlanke Töne. Das gibt ein Fortschritt mehr Freude und — mehr Schmuck. Wir wollen mit unserem Urteil nur der Sache dienen und man dient einer Sache wenn man die Wahrheit und keine Schwärmereien sagt. Dies unter Grundföhr, dem wir auch für die Folge treu bleiben werden. Am

nach kurz vor Schluss Margret Werle (Cello) aus Berlin-Charlottenburg. Sie legte mit Werken von Boccherini, Schumann, Haydn, Beethoven und Wagner eine Probe geräuschlos und mit besten Erfolg ab, die sich zu einem guten Erfolg haben wird, damit denen geholfen werden kann, für die der Winter mit Spedition bevorsteht. Allen Hungernden und Frierenden, denen es in Mannheim unendlich viele gibt. An alle Einwohner sei nochmals die herzlichste und dringlichste Bitte gerichtet, nach besten Kräften spenden zu wollen. Alle Gaben sind willkommen: Kleingeld, Süßwaren, Schuhe, Nahrungsmittel auch Weibsel, alles was für den notwendigen Lebensunterhalt erforderlich ist. Trotz der Schwere der Zeit werden viele Familien noch etwas abgeben können. Denkt daran, daß die gesammelt wird, nicht

Gründung eines städtischen Kammertheaters in Adn. Diese Bejahung hat das Deutsche Theater bei der jetzt erfolgten Inbetriebnahme als dritte städtische Bühne erhalten und nur bei solcher Bedeutung eines intimen Rahmens war es angängig, für den ersten Abend ein Stück wie das 300 Jahre alte englische Lustspiel des jüngeren Teilgenossen Shakespeares „John Ford „Giovanni und Annabella“ zu wählen. Charakteristisch für den von jener Zeit mit der Verhüllung des Geschehens der Schauspielbesucher eingehenden Abergang eines gemächlichen Teiles der Bühnenliteratur ist der „einfache“ Inhalt der Handlung. Nach langer Trennung kommen Bruder und Schwester wieder zusammen, beim ersten Sehen werden beide von heißer Liebe zu einander erfüllt, sie verlassen der Geschwisterliebe, Annabella fühlt sich Mutter und leidet sehr von ihrer Familie zur Vermeidung mit einem natürlichen Abhangen drängen. Alles erscheinend, ignoriert der betrogene Giovanni seine Ehe, die Verführung von allen Seiten, nicht zuletzt auch von der Anzweiflung droht, aber die Schwester ebenso wie deren Gatten und schließlich von dessen Dieners Hand, während der als Vater dem Grame und der Schande erliegt. So wie möglich hat die Auswirkung dieses Stoffes eine Wiedergabe erfahren durch Forde bedeutende literarische Kraft und besonders durch die folgenreiche Art, mit der er die Liebe schildert. Für die hiesige Aufführung war die Uebersetzung Edwin Kallers maßgebend, deren Werte ohne die lebende Bühnenausgabe natürlich nicht nachzurufen sind. Das Stück vor durch Gullens Hartung sehr geschickt inszeniert, wobei sich die drei weibliche, eben Sprechweise erscheinende Bühnen als praktisch erwies. Die Gesangsleistungen mit Willis van Ruppard und Elvobeth Bennach als beste künstlerische Wirkung ausübenden Vertretern des Liebespaars an der Spitze, hat das Wärgliche für das Stück getan, und eben lediglich dieser Wiedergabe konnte der am Schluß starke Beifall gelten.

Theatergrundriss. Carlo Goldonis Lustspiel „Das Kaffeehaus“ in der deutschen Uebersetzung von A. Dornie mit der Musik von Prof. A. W. von Wallershausen H. von den hiesigen Staatstheater in München zur Aufführung im Residenztheater angenommen worden. — Wie aus Breslau gemeldet wird, ist das dem Bühnenalltag und geborene Schellische Landestheater finanziell zusammengebrochen und hat sich für zahlungsunfähig erklärt. Die Schauspielerei sollen noch für etwa 26000 Mark Forderungen haben. — Bernhard Shaw hat

frei treten. Zum Vortrag kommen Madrigale aus dem 16. und 17. Jahrhundert von Palestrina, Vasso, Fagler, Domani, Marini, Frederici und Donati, unter der Leitung des Herrn Willy Bergmann. Solist des Abends ist Konstanze Weiser Marg Kergl. Er spielt Werke von Tartini, Vivaldi und Cocomani.

Großes Militärkonzert im Nibelungenpark. Es ist gelungen, für den kommenden Sonntag abend in der Nähe weite und vollständige Kapelle des 3. Jäger-Bataillons unter Leitung von Obermusikmeister Herr Hagen zu einem einmaligen Gastspiel zu gewinnen. Es wird mit vollständigem Programm als Sonderveranstaltung bei Militärkapellbetriebe stattfinden.

Ein Bibelfest, der heute nachmittag begonnen hat, wird, wie man uns mitteilt, diese Woche in den Salalen der hiesigen Reichsdistrict-Gemeinde, Lugartenstraße 26 und P. 4, 5 gehalten. Aus dem allgemeinen Thema: „Befehrungen aus der Apostelgeschichte“ wird folgendes behandelt: „Eine Scheinbefehrung“ — und „Die Befehrung eines vornehmen Mannes“. — Der Gedanke eines solchen Festes ist für Mannheim wohl neu, doch sehr zeitgemäß, denn erstens gehen in heutigen Tagen viel an den altbekannten Schönen der Bibel darüber und zweitens herrscht gerade auch über das Thema „Befehrung“ viel Unklarheit. Es handelt sich bei diesen in volkstümlicher Weise gehaltenen Bibelfeststunden nicht um Kritik, sondern um im Stillen, wenn man so gern alles religiöse Leben außerhalb dem offiziellen Rahmen abtut, auch wenn es auf dem Evangelium oder dem apostolischen Glaubensbekenntnis fußt; sondern es soll ebenbürtigen Wohlgefühlen geschaffen werden, durch nähere Selbst-Schriftbetrachtung den Weg zu religiösem Erleben zu finden. Der Eintritt ist frei.

Anmeldung von Mündelsparkassenguthaben zwecks Aufrichtung

Nach § 7 Abs. 1 Satz 1 der 3. Steuernotverordnung vom 14. Februar 1924 (R.G.B. I S. 74) findet, so wird uns nach hiesigen Sparkassenverwaltungen mitgeteilt, die Aufwertung von Guthaben bei öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen nur statt, wenn die Guthaben bis zum 31. Dezember 1924 bei der Aufwertungsstelle angemeldet sind. Für die Entgegennahme der Anmeldung der Guthaben bei öffentlichen Sparkassen im Sinne der hiesigen Sparkassenverwaltungen vom 28. Juni 1923 (R.G.B. I S. 301) sind an Stelle des Amtsgerichts diese Sparkassen zuständig. Sparkassen, Pfleger und öffentliche Vermögensverwalter werden hierdurch aufgefordert, die ihrer Verwaltung unterliegenden, auf Sparkassen lautenden Sparkassenguthaben aus der Zeit vor dem 14. Februar 1924 unter Heranziehung der Eigenschaft als mündelrechtliche Anlage bei der zuständigen Sparkasse unter Vorlage der Sparkassenscheine rechtzeitig anzumelden und sich die erfolgte Anmeldung bestätigen zu lassen. Die Anmeldung hat auch dann zu erfolgen, wenn etwa eine Sparkasse durch öffentliche Bekanntmachung auf die Anmeldung verpflichtet worden sollte, da es zum minderen zweckmäßig ist, ein derartiger Bericht die im Gesetz vorgeschriebene Anmeldepflicht zu befestigen vorzuziehen.

Ein Eisenbahnunfall. Am 23. November sind 50 Jahre verstrichen, seit die rund 25 Kilometer lange Eisenbahnlinie Bruchsal-Bismarckheim gebaut wurde. 22 Kilometer langes halbes Stück Bruchsal-Rheinheim-Grensche dem Verkehr übergeben wurde. Mit der Inbetriebnahme dieser Strecke war ein neues wichtiges Glied im südwestdeutschen Verkehrsnetz geschaffen. Wiedert doch diese Linie die direkte Verbindung zwischen Württemberg, Stuttgart einerseits und dem Saargebiet und Lothar andererseits. Die neue Bahn hat denn auch den in sie gesetzten Hoffnungen und Erwartungen entsprochen.

Aufgehobene Gebühr. Das französische Konsulat in Frankfurt a. M. gibt bekannt, daß entsprechend der Entscheidung des französischen Ministeriums des Aeußern das erforderliche konsularische Bistum zur Beglaubigung der Passanten der für Frankreich bestimmten Waren, auf deren Wert eine Reparationsabgabe von 25 Prozent erhoben wird, gebührenfrei erteilt wird.

Dr. Thompson's Seifenpulver
gibt ohne Bleiche
blendend
weiße Wäsche

ein Drama neu bearbeitet, das selbstverständlich den Vorkampf als Vorkampf hat. Das Werk ist in fünfzigsten Jahren abgesetzt und bietet so schon eine gewisse Eigenart. Frankfurt a. O. Oder hat sich das Stück zur erlauchtesten Aufführung geübert. — An den städtischen Schauspielern in Baden-Baden gelangt am 15. November das Schauspiel „Süßes von Wilhelm Speyer zur Aufführung. — Glück dreitausend tomsche Oper „Die Pilger von Mella“ hatte in der Neubearbeitung von Dr. Carl Hagemann an den Städt. Bühnen Kolo a. unter Leitung von Oberregisseur Paul Weisleder und Kapellmeister Karl Reiss einen Erfolg zu verzeichnen. — Carl Sternheims neues Drama „Dacar Wilde“ wurde von den hiesigen städtischen Bühnen zur Aufführung erworden. Das Werk, in dessen Mittelpunkt die tragische Figur Dacar Wildes steht, wird in Hamburg voraussichtlich in den ersten Monaten des neuen Jahres herausgebracht werden. — Die Dresdener Staatsoper, die in diesen Tagen „Das Intermesse“ von Richard Strauss zur Aufführung gebracht hat, bereitet nunmehr die Aufführung der zweitägigen Oper „Hand und Herz“ von Kurt Striegler vor. Das Libretto der Oper lehnt sich an das gleichnamige Drama von August Strindberg an. — Amalia Rolands Drama „Der 14. Juli“ gelangt am 15. Dezember unter Aufsicht Hartung an den Vereinigten Stadttheatern in Köln zur Aufführung. — Das städt. Landestheater in Stuttgart bereitet zurzeit die deutsche Aufführung von Strindbergs „Gustav III.“ vor. Dieses in Schweden populärste Werk des Dichters ist in Deutschland so gut wie unbekannt. Die Inszenierung leitet Dr. Hoffmann-Harnisch.

Literatur

Mein Heimatland. 11. Jahrgang. Heft 5. Hefter: 100 Seiten. Familienforscher, Natur, Heimat und Heimatgeschichte. A. W. des Landesvereins „Badische Heimat“, herausgegeben von Hermann Otto Hoffe, Freiburg i. Br. — Das 5. Heft enthält durch den Jahresbericht 1923 des Bad. Ver. der Freunde über die in und frühgeschichtlichen Kunde in Baden eine besonders wertvolle Verwertung. Der Inhalt besteht aus: Prof. Dr. Heidegger ein Brandbuch in die Hände aus einem Brandbuch und ein Brandbuch in die Hände im Spiegel dieses Buches, dessen Bedeutung und Bedeutung an allgemeinen Volksgeschichten erinnern, liegt Welt und Wissen von dem hiesigen Volk des Mittelalters erzählen. Andere Aufsätze folgen und Nachrichten über Baden Nachrichten an. Hermann Otto Hoffe unterrichtet über die badische Literatur in Baden wie die Werke unserer Geschicht, mehr Artikel über Baden zu nehmen und beizubehalten. — Baden und Rheinland. Monatshefte. Dr. Deutsche Literatur der letzten 50 Jahre behandelt Prof. Dr. Harnisch von einem Aufsatz, den das oben erwähnte Novemberheft von

Neue Bücher.

Verprechung einzelner Werke nach Maßgabe ihrer Bedeutung und des aus zur Verfügung stehenden Raumes vorbehalten)
Neue, Offenbach: In den Schlingen der Wälder und Menschen. Verlag: Frankfurt Societäts-Verlag, Frankfurt, (1923).

Geb. Schneider: Die Gewerkschaft als Wirtschaftsträger. Buchverlag des G.D.V. (1923)
Ernst Rahn und Fritz Kappeler: Wie liest man den Handelstext einer Tageszeitung. Verlag: Frankfurter Societäts-Verlag, Frankfurt, (1923)

Zeitschriften

Die Musikwelt, Monatsheft für Oper und Konzert, 4. Jahrgang, Heft 11. Verlag: J. B. Metzner, Leipzig.
Der Trache, eine republikanische literarische Wochenzeitschrift. Hr. von Hans Bauer, 6. Jahrg., 5. Heft. Verlag: Der Trache, Leipzig.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einreichungen auf dem Umweg als solche freundlich zu machen. Wichtige Zuschriften können nicht gelesen werden. Beantwortung juristischer und technischer Fragen ist ausgeschlossen. Jeder Beitrag ist die letzte Eigenverantwortung des Verfassers ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

Ständesammlende Nachrichten.

- November 1924.
1. Schneider Friedrich, Müller u. Marie Helfert
2. Schmitt, Walter, Kuhn u. Marie, Wehrhahn
3. Schmitt, Walter, Kuhn u. Marie, Wehrhahn

- November 1924.
1. Rommelspacher Emil, Lena u. E. Carl, Oelma
2. Kfm. Alfred Throm u. E. Werner, Litzow
3. Kfm. Alfred Throm u. E. Werner, Litzow

- Oktober 1924.
29. Linder, G., Knie u. E. Marianne, Noll
30. Schneider, G., Knie u. E. Charlotte, Ullrich

- November 1924.
1. Rommelspacher Emil, Lena u. E. Carl, Oelma
2. Kfm. Alfred Throm u. E. Werner, Litzow
3. Kfm. Alfred Throm u. E. Werner, Litzow

- November 1924.
1. Rommelspacher Emil, Lena u. E. Carl, Oelma
2. Kfm. Alfred Throm u. E. Werner, Litzow
3. Kfm. Alfred Throm u. E. Werner, Litzow

Advertisement for 'Kölnisch Wasser' (No. 4711). Includes text: 'Wenn im Konzertsaal und Theater die Spannkraft der Nerven...', an illustration of a man and woman, and a bottle of the product.

Advertisement for 'Mignon KAKAO'. Includes the brand name in large letters, 'MARKEN: ROT/BLAU/GRÜN/HAFERHALZ', and an illustration of a woman holding a tray.

Advertisement for 'Naturheilmethode Kneipp' and 'Hofapotheke C 1.4'. Includes text: 'Die echte Kneipp'sche Heilmittel und Toiletteart', 'Herrenstoffe', and 'August Weiß'.

Advertisement for 'Bestecke' and 'Schlafzimmer'. Includes text: 'in Apacca, echt Silber u. versilbert', 'Ludwig Groß, F 2, 4a', and 'Schlafzimmer'.

